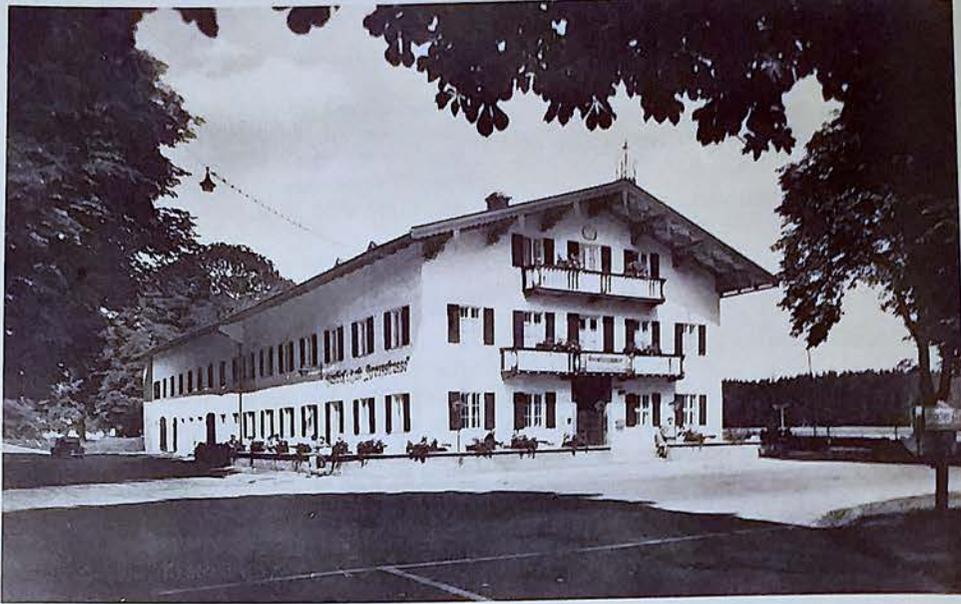


# Eine vergessene Postanstalt

Von Franz Mühlberger, Tegernsee



Der Landgasthof Kreuzstraße

So bekannt der prächtige Landgasthof zur Kreuzstraße (am Schnittpunkt der Straße München–Tegernsee und Miesbach–Tölz) jedem Straßenbenützer ist, so unbekannt ist, daß in diesem heute noch einzelstehenden Gasthof einmal eine Postexpedition untergebracht war, die vielleicht die kürzeste Existenzdauer von allen bekannten Postanstalten hatte, nämlich 28 Monate, daher auch eine kurze Postgeschichte.

Der Gasthof Kreuzstraße entstand 1843.<sup>1)</sup> Erbauer und erster Gastgeber war **Johann Obermayr**, Wirtsohn aus Gmund, geb. am 15. 2. 1819, verheiratet am 2. 9. 1845 mit der Posthalterstochter Elisabeth Rechl von Hohenlinden, geb. 9. 4. 1827. Am 29. 4. 1849 war in diesem Gasthof Kreuzstraße eine „berühmte“ Demokratenversammlung, man schwärmte für Republik, von Grundrechten des Volkes, der Reichsverfassung zu Frankfurt a. M. usw. Gegen diese „Märzbrüder“, wie die Demokraten damals auch genannt wurden, erklärte sich die Gemeinde Waakirchen mit 71 Unterschriften durch die Loyalitäts-Adresse an König Max II. einerseits, andererseits verwahrte sie sich gegen ihre Adresse, in welche sie Namen von Männern aufzunehmen sich erlaubten, die entweder hiebei gar nicht beteiligt waren, oder noch weniger jenen demokratischen Grundsätzen huldigten.<sup>2)</sup>

Am 19. 6. 1849 verkaufte Obermayr, der dann nach Kreuth zog, an **Joseph Orterer**, Posthalterssohn von Benediktbeuern, geb. 28. 4. 1826. Dessen Ehefrau Maria Elgraser, eine Wirtstochter aus Schliersee, geb. 20. 1. 1822, brachte ein beachtliches Heiratsgut, 7000 Gulden in Geld und 800 Gulden in Aussteuerwerten, mit in die Ehe.

Am 1. 4. 1860 wurde im Landgasthof zur Kreuzstraße eine Postexpedition mit Brief- und Fahrpostdienst (ohne Poststall) eingerichtet. Sie erhielt einen Briefstempel mit der Nr. 664.<sup>3)</sup>

Am 4. 7. 1860 wurde der Ort Gmund, bisher dem Bestellbezirk der Expedition Tegernsee zugeteilt, der Expedition Kreuzstraße-Hub einverleibt. Das geographische Postlexikon war auf Seite 165 Nr. 485 zu berichtigen.<sup>4)</sup> Joseph Orterer verkaufte den Gasthof am 28. 9. 1861 an den Metzger **Mathias Wagner** aus Holzkirchen für 34 800 Gulden.

Am 1. 8. 1862 wurde die Postexpedition Gmund errichtet. Für die Entwertung der Frankomarken erhielt Gmund den Stempel Nr. 777.<sup>5)</sup> Der neue Bestellbereich Gmund berührte damals die Gemeinden Agatharied, Dürnbach, Ostin, Waakirchen, Wies und bis 1. 6. 1874, der Bahneröffnung Holzkirchen–Tölz, auch noch die Gemeinde Schaftlach. Kreuzstraße blieb ab 1. 8. 1862 nur noch eine Postablage<sup>6)</sup> und dem Bestellbezirk Gmund zugeteilt. Der einzige hier bekannte Briefstempel beweist, daß am 4. 6. 1861 ein Brief von Gmund nach Tegernsee zuerst in Kreuzstraße eingeliefert wurde.

<sup>1)</sup> Pfarrei Gmund und die Reiffenstuel v. Joseph Obermayr 1868, S. 315

<sup>2)</sup> Pfarrei Gmund und die Reiffenstuel v. Joseph Obermayr 1868, S. 316

<sup>3)</sup> Verordnungsblatt Nr. 12 v. 29. 3. 1860

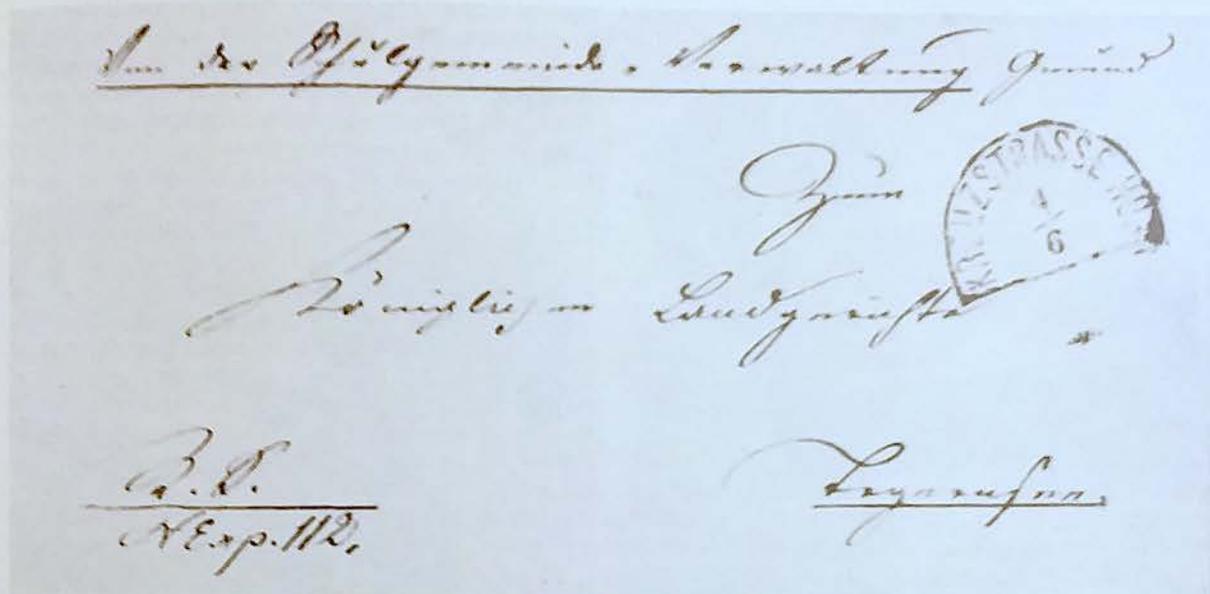
<sup>4)</sup> Verordnungs- u. Anzeigenblatt Nr. 29 v. 4. 7. 1860

<sup>5)</sup> Verordnungs- u. Anzeigenblatt Nr. 19 v. 23. 6. 1862

<sup>6)</sup> Verordnungs- u. Anzeigenblatt Nr. 30 v. 30. 7. 1862

Dann wurde es jahrzehntelang still um Kreuzstraße, es blieb stets eine gute Einkehr für Landvolk, Fuhrleute, Boten und auch Landfahrer. In meiner bereits radfahrenden Kindheit bevorzugten wir schon um 1900 aus ganz bestimmten Ursachen das Gasthaus Kreuzstraße. (Es gab die größten Planizerl, eine Wurstsorte aus Südtirol.) Erst die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Motorisierung verhalf Kreuzstraße zu einer traurigen Berühmtheit, die Gefährlichkeit der Straßenkreuzung und die Vielzahl der Unfälle waren kaum

mehr zu überbieten. Zahlreiche Engländer kennen heute Kreuzstraße. Sie kommen hierher, um den in unmittelbarer Nähe liegenden britischen Soldatenfriedhof zu besuchen. Dreitausend, meist als Flieger Gefallene, ruhen dort. Die Friedhofsanlage entstand 1949 auf Anregung des Royal-Air-Force-Generals Frank Beaumont. Über dem Eingang ist auf einem großen Stein eingemeißelt: "Their Name Liveth For Ever More" (Ihr Name lebt für immer). Aber verschiedene Grabsteine tragen nur die kurze Inschrift: "Unknown" (Unbekannt).



Ein Brief mit dem Aufgabestempel Kreuzstraße vom 4. 6. 1861

## Die bayerischen Reservestempel

Von Helmut Thiel, Nürnberg

Ausgehend von Frankreich tauchten um 1730 die ersten Ortsstempel in der bayerischen Pfalz und zwar in Landau auf, während der erste bekannte Stempel im jetzigen Bayern der von Bamberg aus dem Jahre 1754 ist. Diese frühen Stempel gaben zunächst nur den Aufgabeort an. Erst 1832 wurde in Bayern angeordnet, daß die Stempel auch das Aufgabedatum zeigen sollten. Hieraus entstand der bekannte Fingerhutstempel, der über den Halbkreisstempel (Segmentstempel) und die verschiedenen Einkreisstempel zum Zweikreisstempel führte.

Die Beschaffung der Stempel war anfangs im Gegensatz zu heute nicht einheitlich geregelt. Jede Postanstalt ließ ihren Stempel selbst schneiden, wie die vielen reizvollen Sondertypen zeigen. Mit den Datumsstempeln aber kam Ordnung in diese Sache: die Stempel wurden nun auf Antrag der Postanstalt vom zuständigen Oberpostamt

zentral beschafft, das wiederum die Genehmigung der Generaldirektion der K. Verkehrsanstalten einholen mußte.

Bei dem damaligen geringen Briefaufkommen genügte auch im allgemeinen ein Stempel für jede Postexpedition den Bedürfnissen: 1850 wurden in Bayern nur 15 Millionen, 1878 immerhin schon 77 Millionen Briefsendungen befördert. Zum Vergleich die Zahl der beförderten Briefsendungen im Jahre 1969: 1,8 Milliarden!

Aber was tun, wenn der einzige Stempel beschädigt war und zur Reparatur eingesandt werden mußte? Ein neuer Stempel aus Messing kostete 1875 immerhin über 9 Gulden, aus Stahl sogar mehr als das Doppelte, wobei Stahlstempel nur für die großen Ämter in Frage kamen. Nun, anfangs wurde in solchen Fällen tatsächlich ein neuer Stempel angefertigt und der alte beschä-